

Marktforschung Im Vergleich – zwei Reports für eine Branche

In wenigen Wochen ist es wieder soweit: EY (Ernst & Young) und BIOCUM werden ihre neuen Biotech-Reports veröffentlichen und damit eine Bilanz der Entwicklungen der Biotechnologie-Unternehmen im vorangegangenen Jahr ziehen. Die Daten werden in der Branche immer mit Spannung erwartet. Auch für die AG Marktforschung bilden sie eine wichtige Informationsquelle und Datenbasis, denn hinter den beschriebenen Unternehmen stecken wichtige Kunden, die für ihre Diagnostika- und Medikamenten-Entwicklung die Laborgeräte und Reagenzien der LSR-Unternehmen benötigen. Mit 28% wird ein wichtiger Anteil des Branchenumsatzes mit Biotechnologie- und Pharma-Unternehmen getätigt.

Unterschiede im Detail

Obwohl beide Reports denselben Markt beleuchten, unterschieden sich die Ergebnisse in den vergangenen Jahren im Detail wiederholt deutlich. Um dieses Phänomen direkt mit den Autoren der Reports diskutieren zu können, waren Boris Mannhardt von BIOCUM und Siegfried Bialojan von EY zu Gast bei der Fachabteilung LSR. Betrachtet wurde die Datenbasis, die die Grundlage für die jeweiligen Ergebnisse bildet.

Ein wesentlicher Unterschied besteht in der Auswahl der betrachteten Unternehmen. Während EY die Unternehmen einbezieht, deren rechtlicher Firmensitz in Deutschland liegt, nimmt BIOCUM alle Unternehmen in die Analyse auf, deren Hauptaktivität (vor

allem Forschung & Entwicklung) im Inland liegt. BIOCUM erhebt die Daten im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Informationsportals *biotechnologie.de* nur für den deutschen Markt. Dagegen veröffentlicht EY jährlich einen Deutschland-Report, einen Europa- und einen globalen Report – da musste eine Grenze definiert werden, um die Unternehmen eindeutig einem Land zuzuordnen. Deshalb zählt ein Unternehmen wie Qiagen mit Sitz in den Niederlanden für den europäischen EY-Report, während es im BIOCUM-Report aufgrund seiner Hauptaktivitäten in Deutschland in die deutsche Statistik einbezogen wird. Aufgrund der Firmengröße hat diese unterschiedliche Einteilung bereits einen erheblichen Einfluss auf die jeweiligen Ergebnisse.

Beide Reports fokussieren auf „dedizierte Biotechnologie-Unternehmen“, wobei EY eine eigene Definition zugrunde legt und BIOCUM die der OECD. Letztere umfasst Firmen, deren wesentliches Unternehmensziel (>75%) die Anwendung biotechnologischer Verfahren zur Herstellung von Produkten oder die Bereitstellung von Dienstleistungen oder die Durchführung biotechnologischer Forschung und Entwicklung ist. Die Anzahl der in beiden Reports genannten Unternehmen ist daher unterschiedlich: 2013 waren es bei BIOCUM 570, bei EY nur 409. Nicht im Fokus der Betrachtung stehen in beiden Reports die Biotech-Aktivitäten wirtschaftlich starker, großer Unternehmen (z. B. Pharma) oder sonstiger Firmen (z. B. Saatgut), da hier



Termine für LSR-Firmen

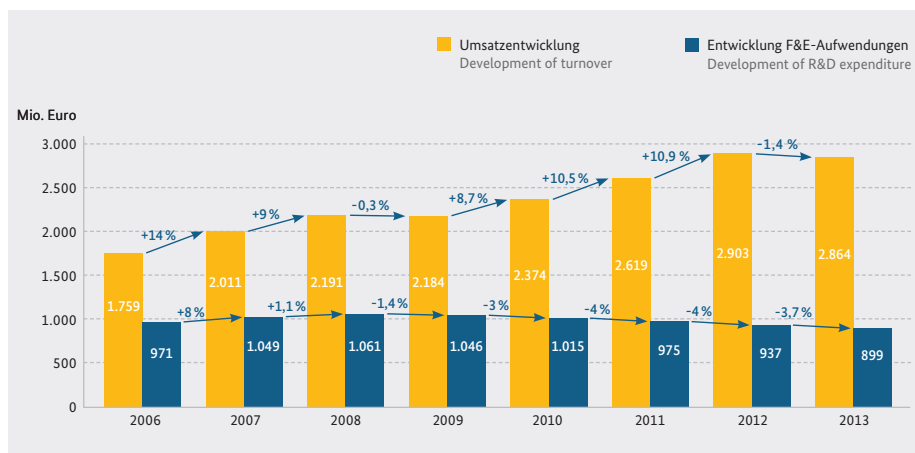
➤ **12. März 2015, Frankfurt a.M.**
Sitzung Fachabteilung LSR

➤ **27. März 2015, Mannheim**
AG Marktforschung

die Abgrenzung und Erfassung des Biotechnologie-Bereichs schwierig ist.

Die interessanten Kenngrößen wie Umsatz, Gewinn/Verlust, Mitarbeiterzahl oder F&E-Ausgaben eines Unternehmens sind meist nicht öffentlich zugänglich. Insofern stellen die in die Reports eingeflossenen Daten keine einfache Addition von ohnehin bekannten Zahlen dar. BIOCUM und EY kontaktieren die Biotech-Unternehmen mit Hilfe von Fragebögen. Die daraufhin eingesendeten Informationen werden ausgewertet und hochgerechnet. Bei BIOCUM antworteten zuletzt von 755 kontaktierten Unternehmen 551 – eine Rücklaufquote von 73%. Bei EY lag diese im Mittel über die letzten Jahre bei etwas über 50%. Die Hochrechnung erfolgt mit einem sehr ausgefeilten, multifaktoriellen Algorithmus, in den langjährige Erfahrung und umfangreiche Marktkenntnisse einfließen.

Für die Unternehmen der LSR-Branche sind von den untersuchten Kenngrößen vor allem die F&E-Ausgaben interessant, denn diese fließen zumindest zum Teil in Laborgeräte und Reagenzien. Auch wenn die Ergebnisse der beiden Biotech-Reports sich im Detail unterscheiden – die Aussage ist in Bezug auf die F&E-Ausgaben die gleiche: Sie sinken seit mehreren Jahren. Ein Grund dafür ist das hohe Risiko eines Fehlschlags bei der Medikamenten-Entwicklung. Davor schrecken viele Investoren zurück. Trotz sinkender F&E-Ausgaben wächst der LSR-Markt jedoch insgesamt. Woher die Gelder kommen und welche Markttrends sich abzeichnen, wird in der Arbeitsgruppe Marktforschung unter Einbeziehung vieler Informationsquellen sehr detailliert ermittelt. Die Grafiken von EY und BIOCUM finden sich zum Vergleich unter <http://lsr.vdgh.de/marktdaten>.



Umsatz und F&E-Ausgaben der dedizierten Biotechnologie-Unternehmen in Deutschland laut früheren *biotechnologie.de*-Umfragen

Dr. Peter Quick, VdGH-Vorstandsmitglied, Leiter des Ausschusses Marktforschung der Fachabteilung LSR